

„Ein großes Plus ist die Vernetzung der Bereiche“

Diakonie Auskünfte im Behindertenbeirat

Suhl – In die Planungen für die Umgestaltung und Ausstattung der Karl-Marx-Straße 9a sollen Menschen mit Behinderungen mit einbezogen werden. Darüber informierte in der jüngsten Sitzung des Behindertenbeirates Lutz Stiehler, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes „Henneberger Land“. Das Gebäude soll bekanntlich zu einem diakonischen Zentrum umgestaltet werden (*Freies Wort* berichtete mehrfach).

„Neben Zwei-Raum-Wohnungen wird es hier einige 3- und 4-Raum-Wohnungen geben. Die Kaltmiete wird bei 5,60 Euro liegen. Es gibt Interessenten aus dem Umfeld, die hier gewohnt haben und wieder zurückziehen möchten. Wünschenswert wäre, dass sich

Wünsche mir mehr ältere Interessenten

Lutz Stiehler

auch Ältere dafür interessieren, da Betreuung angeboten wird. Es wird auch eine offene Begegnungsstätte geben. Geplant sind außerdem zwei Wohngemeinschaften für je neun Bewohner. Die geplante Tagespflege wurde gestrichen, weil das DRK eine solche im Wohngebiet eröffnen will“, informierte Stiehler. Renate Kremser, Vorsitzende des Beirates, schlug vor, dass noch im ersten Halbjahr eine Beratung mit dem Architekten und behinderten Menschen erfolgen sollte.

Das Diakonische Werk kann in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum begehen. Der Verein baut auf der ehemaligen Kreisstelle der Diakonie auf. Groß geschrieben wird die Arbeit mit behinderten Menschen, insbesondere mit Kindern. „Es gab einen großen Elternkreis in der Kreisstelle. Dieser war die einzige Möglichkeit für Eltern sich auszutauschen. Integration und sehr frühe Hilfen waren gewollt und notwendig“, so Stiehler. Als erste Einrichtung wurde der einstige Simson-Kindergarten im Heiligenland übernommen. Es folgte die ambulante mobile Frühförderung, die heilpädagogische sowie die therapeutische Förderung ermöglicht.

Später kam die Tagesstätte für psychisch kranke Menschen hinzu. „Die Anregung dafür gab das Fachkrankenhaus Hildburghausen. Große Unterstützung fanden wir bei Suhls Amtsärztin Marion Höhn. Derzeit gibt es einen Aufnahmestopp, da die Tagesstätte voll belegt ist. Psychische Erkrankungen sind ein großes Problem, auch für die Angehörigen. Sorgen bereitet die zunehmende Zahl junger Leute“, führte Stiehler aus.

Flexible Hilfen zur Erziehung, Familienberatung und Schwangerschaftskonfliktberatung sind ebenfalls unter dem

Dach des Diakonischen Werkes angesiedelt. Ein großes Plus ist die Vernetzung der Bereiche. Diese bezeichnete der Geschäftsführer scherzhaft als „Krämerladen“. Das Diakonische Werk ist ebenfalls für das Kinderheim Marisfeld Träger. „In diesem Heim sind auch Suhler Kinder in Betreuung und auch seelische und geistig behinderte sowie lernbehinderte Kinder integriert“, ließ Lutz Stiehler wissen.

Er gab außerdem noch kurz Auskunft zum Seniorenheim, das 2009 bereits sein fünfjähriges Bestehen feiern konnte. „In diesen fünf Jahren sind starke Veränderungen vor sich gegangen. Nur noch ein Viertel der 60 Bewohner, die damals einzogen, sind fit. Alle anderen sind auf Rollstühle oder Rollatoren angewiesen. 32 sind demenziell erkrankt und psychisch beeinträchtigt“, beschrieb er die Situation, die hohe Anforderungen an die Pflegekräfte stellt.

In der Diskussion unterstrich Amtsärztin Marion Höhn, dass die Diakonie Vorkämpfer für die Einrichtung der Tagesstätte für psychisch Kranke war. Sie klärte auf, dass nach der stationären Behandlung im Fachkrankenhaus die Betreuung in der Tagesklinik erfolgt, die sich am Platz der Einheit 1 befindet. Wenn diese Betreuung noch nicht ausreicht, übernimmt die Tagesstätte. Hilfeplangespräche finden statt, Ziele werden vereinbart für den Weg zurück zu einem normalen Leben und der Gefahr des Wiederzusammenbrechens wird gezielt entgegen gewirkt. „Wir sind froh,

Froh über die Tagesstätte

Marion Höhn

dass es die Tagesstätte gibt. Sie zielt auf alle Altersgruppen und wird von den Betroffenen positiv aufgenommen“, äußerte die Amtsärztin.

Wie der Diakonie-Geschäftsführer gegenüber *Freies Wort* erklärte, ist der Aufnahmestopp für Besucher der Tagesstätte für psychisch kranke Menschen nur nach Meinung der Stadt auf die volle Belegung zurückzuführen. Die Stadt Suhl nehme dabei Bezug auf die vom Land Thüringen genehmigte Kapazität von 20 Plätzen. In der Einrichtung könnten durch die vorhandenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auch teilweise mehr als 20 Personen fachlich begleitet werden.

„Wenn Frau Höhn von einer vollen Belegung spricht, dann gilt es zu beachten, dass so gut wie nie alle Personen zur gleichen Zeit die Stätte besuchen. Zu diesem Thema wird es demnächst mit Suhls Sozialamtsleiter und gewiss auch mit der Amtsärztin ein Gespräch geben“, äußerte Lutz Stiehler. gh